

Die Jury für die diesjährige Preisempfehlung bestand aus dem Schriftsteller und Herausgeber der „Lichtungen“, Dr. Markus Jaroschka, dem Leiter des Franz Nabl Institutes für Literaturforschung, Univ.-Prof. Dr. Gerhard Melzer, der Regisseurin, Schauspielerin und Publizistin Mag.<sup>a</sup> Eva Orgler-Schäffer, der Schriftstellerin und Literaturfachfrau des Kulturzentrums Minoriten, Dr.<sup>in</sup> Birgit Pölzl, sowie dem Schriftsteller und Träger höchster literarischer Auszeichnungen, unter anderem des Franz Nabl-Preises und des Büchner-Preises, Dr. Josef Winkler. Prof. Alfred Kolleritsch war als Preisträger 2009 ebenfalls in die Entscheidungsfindung einbezogen.

Im Zuge der sehr ausführlichen Diskussion der Jury kam es unter anderem zu Nennungen folgender Schriftstellerinnen und Schriftsteller: Paul Nizon, Josef Zoderer, Peter Esterhazy, Werner Kofler, Ilmar Rakuza, Ingo Schulze, Peter Waterhouse und Dzevad Karahasan. Von allen Jurorinnen und Juroren wurde bereits in diese ersten Benennungen Angela Krauß aufgenommen, sodass es in der weiteren Diskussionsrunde sehr rasch zu einer einstimmigen Empfehlung für den Stadtsenat kam.

#### Die Begründung der Jury:

Angela Krauß, aus der ehemaligen DDR stammend, studierte zunächst an der Fachhochschule für Werbung und Gestaltung in Berlin, war dann Absolventin des angesehenen Johannes-R.-Becher-Literaturinstituts in Leipzig und begann ihre literarische Laufbahn mit einem Paukenschlag: Für die filigrane Prosastudie „Der Dienst“ wurde ihr der Ingeborg Bachmann-Preis des Jahres 1988 zugesprochen. Bald danach (1990) war sie Stadtschreiberin in Graz. Seither zählt Angela Krauß zu den angesehensten Autorinnen des deutschsprachigen Raums, die das Schreiben auch immer wieder theoretisch reflektiert. 1999/2000 war sie Gastdozentin an der Universität Paderborn, 2004 hielt sie die Poetik-Vorlesungen an der Universität Frankfurt. Dazu kamen zahlreiche Lese- und Vortragsreisen in den USA und Kanada.

Die Bücher von Angela Krauß haben meist kurze, einprägsame Titel und erreichen selten einen Umfang von mehr als hundert Seiten. Diese Seiten freilich haben es in sich, beherbergen hochverdichtete Texte, die sich schnell dem Lesekonsum verschließen. Angela Krauß schreibt Prosa, aber mit der Konzentriertheit und poetischen Kraft einer Lyrikerin. Über diese Prosa kann man nicht hinweglesen, und sie ist auch nicht auf das vordergründige Erzählen von Geschichten aus. Die Geschichten stecken vielmehr in den Sätzen, in der innigen Liaison der Worte, und dieser Tanz der Sprache erzeugt eine Sinnfülle, die nicht aufgeht in irgendeinem nacherzählbaren Geschehen.

So gesehen, sind die Prosatexte von Angela Krauß eher lange Gedichte, die sich in erster Linie nicht von den Inhalten, sondern von der Form, der sprachlichen Subtilität her definieren. Es gelte, hat die Autorin in ihrer Paderborner Poetikvorlesung betont, „die Worte aus ihren im Alltags- und Mediengerede verblassten Höfen zu lösen und ihnen etwas von ihrer ursprünglichen Kraft zurückzugeben. Damit sie nicht reden, sondern leuchten.“

Diese Leuchtkraft der Sprache hat die Jury des Franz-Nabl-Preises der Stadt Graz vollends überzeugt und zu einer einstimmigen Empfehlung bewogen.